

Auf den Spuren von Chet Baker

John Marshall lässt bei den Jazz Lights den Cool-Jazz wieder aufleben

Von Herbert Kullmann

OBERKOCHEN - Wunderkinder gibt es dem Zeitgeist geschuldet in Hülle und Fülle. Die Oberkochener Jazz Lights haben sich ein tatsächliches in den Bürgersaal geholt: Chet Baker.

Richtiger - sie bedienten sich seiner Musik, starb doch der Ausnahmetrompeter bereits 1988. Sein musikalischer Wiedergänger in Oberkochen: John Marshall. Der New Yorker Musiker war seit den 1970er Jahren immer wieder auf Tourneen mit den Bands von Gerry Mulligan, Buddy Rich, Lionel Hampton und Mel Lewis. Am Mittwochabend stand er mit Alex Jung (Gitarre) und Johannes Ochsenbauer (Kontrabass) vor seinem Publikum, um Bakers legendären Cool-Jazz zu Gehör zu bringen.

Ein „stilles“ Konzert

Keine aufgemotzte Retroversion, aber auch kein bloßes Nachspielen. Vielmehr erwies sich der Melodienreichen als kammermusikalisches Spiel, das der notwendigen Sensibilität einer klassischen schlagzeuglosen Triomusik gerecht wurde. Ein „stilles“ Konzert, das dem Bakerschen Anspruch auf Coolness im Sinne von perfektem Musizieren entsprach.

John Marshall und seine Kollegen begaben sich mit merklichem Respekt und Empathie auf die Spuren des Trompeten-Lyrikers Chet. Sie lieferten dem Mainstream Jazz entlehnte, aber distanziert wirkende Standards ab, denen sie gemeinsam oder mit luftigen Soli eine elegante Note bescherten - immer mit Be-



John Marshall (Trompete), Alex Jung (Gitarre) und Johannes Ochsenbauer (Kontrabass) spielten in Oberkochen die Musik Chet Bakers.

FOTO: HERBERT KULLMANN

dacht, geradlinig, ohne Ausreißer. So klinge Musik mit Ebenmaß, kommentierte Marcus A. Woelfle. Der Musikpublizist und Geiger schrieb über Baker ein Hörbuch, eine bemerkenswerte Lebensgeschichte, die er mit ausgewählten Musikstücken kombinierte.

In Oberkochen saß er mit auf der Bühne, um zwischen den Standards aus Bakers schauerhaftem Leben zu

erzählen. Von dem hochbegabten Kind, dem in sich verschlossenen Jugendlichen, dem Drogenabhängigen, der immer wieder auf die schiefe Bahn geriet, musikalisch aber rasch Furore machte. In seiner Musik, so Woelfle, fand er jedoch „zu einer architektonischen Vollkommenheit der Melodielinien, die wie Schneekristalle zerbrechlichen Naturwundern ähnelten“.

Eine Aussage, die er mit ausgesuchten Liedern belegte. Baker sei künstlerisch immer perfekter geworden, seinem Ziel, „Musik mit Ebenmaß“ zu machen, viel näher gewesen als manch ein anderer. Nur eines hinderte ihn letztlich an der absoluten Perfektion: Chet Baker wandelte sich vom Outlaw zum Luxuslandstreicher, vom Bauernjungen zum Junkie. Und mit nur 58 Jahren war Schluss.